Glück

Autor(en): Ermatinger, Emil

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 1 (1897)

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573750

Nutzungsbedingungen

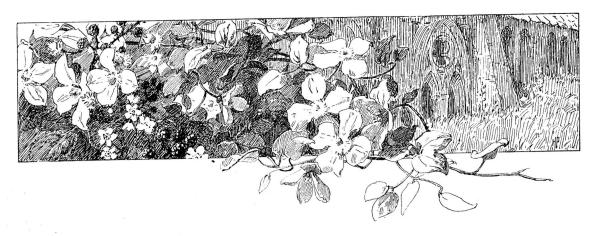
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

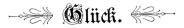
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch





Auf dunkelblauen flügeln schwebt die Nacht, Ein Riesenfalter, übers Blütenmeer, Und langsam spannt der Sterne gold'nes Netz Der Himmel über Berg und Stadt und See. Ein Jauber schließt die schene Blüte auf, Und ihrem keuschen Heiligtum entsteigt Ein schimmernd Traumbild, und von jedem Sterne Senkt sich ein Traumbild stimmernd auf die Erde; In hohen Lüften grüßen sie sich klingend Und zieh'n dahin auf purpurheller Bahn.

Ein Jüngling fteht am Strand, halb noch ein Knabe. Dor seinen Augen endlos wogt die See. In icharfem flug, der weißen Move gleich, fliegt drüber bin fein durftger, beißer Blief Und trinft die fühle Dammrung vollen Juges. In feinem Bergen wallt und brauft die Jugend, Und aus dem Meer von hoffnung und von Wünschen Caucht auf, ein dunkeläugig Bild, die Sehnsucht Und machft und dehnt fich riefengroß und breitet Dann gierig über Thal und Meer und Berge Die glänzendweißen Riefenarme aus, Und ichlieft dann alle, Berge, Meer und Thaler, Un ihren weichen, glanzendweißen Bufen. Ein Stammeln bebt auf ichmachtend trodiner Lippe, Und wie ein junger Dogel, deffen Mutter Der Pfeil des Jägers traf, nach Nahrung schreit, So ichrillt durchs Dunkel bin der Schrei nach Blück.

Da bricht die Nacht; aus weißer Brandung taucht Ein goldner Kahn und schneidet still die Flut.
Don Rosen trägt er eine schwere Last,
Und von dem Segel stattern Rosenwimpel
Und wehen, wie das Duftgewölf des Morgens,
Dem Kahne schimmernd nach. Um Steuer sitt
Ein jugendglänzend, blühendfrisches Weib
Und windet Kränze sich aus roten Rosen.
Uuf ihrem Goldhaar blitzt ein reich Gestein
Und gießt aus vollem Lichtborn über Land

Und Meer ein seltsam Leuchten: auf den Fluren, Wohin der Lichtstrahl fällt, erblühen Rosen, Und auf der weiten, öden Meeresstäche, Wohin der Lichtstrahl fällt, da schwimmen Rosen. Ein lockend Singen schwebt dem Kahn voran, Und durch die Lüfte perlt's wie Harsenklänge:

Auf frühlingslachenden Fluren ich blüh'; In dem jungen, erwachenden Herzen ich glüh'!

Ich funkle in ehrendem, Blutrotem Gold; Des Urmen entbehrendem Tisch bin ich hold!

Du rufft mich und suchst mich: Ich bin das Glück! Du sliehst mich, versluchst mich — Und kehrst doch zurück!

Es klingt das Ohr, es flirrt das heiße Auge -Und dicht am Strand hin fährt des Glückes Boot. Schon wogt die Welle um den haftgen Schwimmer, Der aus der Sehnsucht vollem Glutftrom fich Mit gier'gen Sippen neue Krafte trinft; Schon schmiegt fich, wie ein weicher Seidenschleier, Der Rofen Bauch ums glübende Beficht; Schon taftet nach dem Rosenbord die Band: Da klirrt es hell, wie scharfer Klang von Ketten; Aufs Meer hin fenkt fich eine flimmerwolke Und hebt auf ihren duftgen Silberflügeln Das Boot des Glückes in den Sternenhimmel. Ein weißer Urm, ein flammend fragezeichen, Reckt flehend sich aus dunkler flut empor -Dann wird es ftille - und die falte Welle Zauft lachend eines Toten branne Locken.

Emil Ermatinger, Winterthur

